

In Kürze

**GEMPENACH**

**Kollision wegen blendender Sonne**

Am Freitagnachmittag fuhr eine 80-jährige Automobilistin auf einer Nebenstrasse von Ulmiz in Richtung Büchsen. Beim Einmünden auf die Hauptstrasse wurde die Frau von der Sonne geblendet und übersah deshalb ein entgegenkommendes Auto. Es kam zur Kollision, beide Lenker wurden leicht verletzt. Passanten eilten zu Hilfe und transportierten die Verletzten ins Spital. Es entstand grosser Sachschaden. *pd*

**GROSSHÖCHSTETTEN**

**Kein Geld für eine neue Fahne**

Die Fahne der Musikgesellschaft Grosshöchstetten ist 44 Jahre alt. Sie ist mittlerweile so zerfetzt, dass sie nicht mehr an eine Stange gehängt werden kann. Nun wurde eine neue Fahne bestellt, allerdings ist noch unklar, wie die Kosten von rund 13000 Franken finanziert werden können. Wie die Wochenzeitung für das Emmental berichtet, sollen nun kleine Stücke der alten Fahne verkauft werden für 77 Rappen pro Quadratcentimeter. *lfc*

Wir gratulieren

**BELP**

Heute feiert **Peter Grossenbacher** im Wohnheim seinen 94. Geburtstag. *job*

**SCHWARZENBURG**

**Edi Hurni**, Schlüchtern 14, feiert heute seinen 90. Geburtstag. *pd*

Wir gratulieren den Jubilaren ganz herzlich und wünschen alles Gute.

# Die Zukunft des Kulturkellers ist ungewiss

**KERZERS** Im Kulturkeller Gerbestock stehen grosse Veränderungen an: Das Führungsduo Esther Grossenbacher und Pierre-Alain Sydler möchte die Leitung abgeben. Zudem will Sydler das Gerbestock-Gebäude verkaufen.

«Es wird Zeit für einen Generationenwechsel», sagt Pierre-Alain Sydler. Er ist Kassier, Sekretär und Concierge des Kulturkellers Gerbestock in Kerzers. Er und Präsidentin Esther Grossenbacher sind seit der Gründung des Vereins Kulturkeller Gerbestock im Jahr 2002 die treibenden Kräfte hinter dem Lokal.

Nun kommen sie ins Pensionsalter: Bis im Sommer 2015 möchten sie sich aus dem Vorstand zurückziehen und die Leitung abgeben. «Bezüglich des Betriebes bei Anlässen ist das kein Problem, da haben wir engagierte Leute», sagt Grossenbacher. Die Schwierigkeit sei die Arbeit im Hintergrund: das Zusammenstellen des Programms, das Pflegen der Kontakte mit den Künstlern, die Buchhaltung und die technische Betreuung. «Das liegt alles in unseren Händen, und das möchten wir abgeben.»

**Eine schwierige Suche**

Bis jetzt sind keine Nachfolger in Sicht. «Im Vorstand ist zurzeit niemand bereit, diese Aufgaben zu übernehmen», so Grossenbacher. Interessierte würden häufig nach dem Lohn fragen – doch sei eine Entschädigung mit diesem Budget leider nicht möglich. In der Regel schaffe es der Verein knapp auf eine schwarze Null. «Und auch das nur, weil die Künstler kleine Gagen erhalten.»

Der geplante Rückzug von Grossenbacher und Sydler ist



Planen ihren Rückzug aus dem Gerbestock: Das Führungsduo Pierre-Alain Sydler und Esther Grossenbacher.

*Alda Ellena/FN*

nicht die einzige Veränderung. Sydler, der Eigentümer des Gerbestocks ist, zieht demnächst aus dem Gebäude aus. Das sei immer geplant gewesen, erklärt er. «Die beiden Wohnungen sind fürs Alter ungeeignet.» Weil die eben-

falls im Gebäude eingemietete Kita Storchenäschel erweitern wolle, sei der Zeitpunkt für seinen Umzug reif. «Ich mache Platz, die Kita kann meine Wohnung dazumieten und mehr Plätze anbieten.» Das sei bereits ge-

regelt und vom Jugendamt genehmigt.

Indirekt hat dies Einfluss auf den Kulturkeller: Denn mit seinem Auszug plant Sydler auch den Verkauf des Gebäudes. «Meine Kinder haben kein Interesse, und ich will das Haus nicht behalten.» Mit dem Verkauf hängt die künftige Nutzung des Gebäudes und damit die Zukunft des Kulturkellers vom neuen Besitzer ab. «Die Kita, der Kulturkeller Gerbestock und der Mieter der Privatwohnung haben noch laufende Verträge mit Kündigungsfristen», so Sydler. Im Falle der Kita sei es ein längerfristiger Vertrag. «Der Tagesstätte droht also kein sofortiger Rauswurf.» Dennoch hätte der neue Besitzer das Recht, die Verträge zu kündigen und das Haus anders zu nutzen.

**Gespräche mit der Gemeinde**

Sydler hat bereits das Gespräch mit dem Kerzener Gemeinderat gesucht. «Die Gemeinde ist aus meiner Sicht ein potenzieller Käufer.» Er sei überzeugt, dass der Gerbestock eine prüfenswerte Option für die Gemeinde sei. «Wir sind in losen Gesprächen», bestätigt Gemeindepräsidentin Susanne Schwander. Ein solcher Kauf ist auch aus ihrer Sicht eine denkbare Lösung. Mit der Kita sei ein wichtiges Angebot im Haus untergebracht. Zudem bestehe ein Interesse am Kulturkeller, der auch für Gemeindeanlässe genutzt wird. Gegen einen Kauf spreche die angespannte Finanzlage der Gemeinde.

Grundsätzlich hofft Schwander, dass es mit dem Kulturkeller Gerbestock weitergeht – egal, wer das Gebäude erwirbt: «Er ist ein interessantes Angebot im Dorf und trägt zur Vielfalt bei.»

*Lukas Schwab/FN/sl*

## Abfuhr für fehlbaren Autofahrer

**BUNDESGERICHT** Ein Autofahrer muss seinen Ausweis für sechs Monate abgeben. Seine Beschwerde vor Bundesgericht war chancenlos. Zu oft war er im Strassenverkehr bereits negativ aufgefallen.

Der Leumund dieses Autofahrers ist alles andere als gut: In den letzten zehn Jahren wurde ihm der Führerausweis schon dreimal entzogen. Zudem musste er einen Verkehrsunterricht besuchen. Grund für diese Strafen waren leichte und mittelschwere Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz.

Im September 2011 fiel der Automobilist zwischen Lyss und Schönbühl einer zivilen Polizeipatrouille auf der Autobahn auf. Als die Polizei ihm folgte, stellte sie fest, dass er den Abstand zum Vorderfahrzeug nicht einhielt. Auf einer Strecke von über 600 Metern betrug dieser maximal eine halbe Sekunde, dies bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 112 Kilometern pro Stunde.

**Mehrere Beschwerden**

Das Strassenverkehrsamt entzog dem fehlbaren Lenker deshalb den Führerausweis für sechs Monate. Das war in diesem Fall – einer schweren Widerhandlung – die gesetzliche Mindestdauer. Denn der Mann musste in den letzten fünf Jahren den Ausweis schon einmal abgeben, dies wegen einer mittelschweren Verletzung der Verkehrsregeln.

Der Lenker akzeptierte den Ausweisentzug nicht und reichte bei der kantonalen Rekurskommission Beschwerde ein – erfolglos. Er versuchte es beim Bundesgericht. Der Mann anerkannte in seiner Beschwerde beim Bundesgericht zwar ausdrücklich, dass es sich beim ungenügenden Abstand um eine schwere Verletzung gehandelt habe. Nicht einverstanden war er aber damit, dass ein Ausweisentzug im Sommer 2007 ebenfalls geltend gemacht wurde.

**«Rechtsstaatlich bedenklich»**

Dieser sei auf einer Geschwindigkeitsübertretung im Juli 2006 begründet. Obwohl es sich um einen «klaren, völlig einfachen Sachverhalt» gehandelt habe, hätte das Strassenverkehrsamt «übermässig viel Zeit» dazu benötigt, das Verfahren abzuschliessen. Das könne ihm nicht angelastet werden. Massgebend für die fünfjährige Frist sei das Datum der Übertretung und nicht das Ende des Ausweisentzugs. Die aktuelle Praxis führe dazu, dass Fristen wegen schlepender Verfahren über Jahre ausgedehnt werden könnten. «Das ist rechtsstaatlich bedenklich», fand der Autolenker.

**Nichts als Spesen**

Das Bundesgericht sah in dieser Argumentation nichts, was es zu seinen Gunsten auslegen könnte und wies die Beschwerde «als (offenkundig) unbegründet» zurück. Und die Richter halfen dem Lenker noch auf die Sprünge: Denn knapp ein Jahr vor dem Vergehen im September 2011 war er mit einer mittelschweren Verkehrsregelverletzung aufgefallen. Er musste den Ausweis abermals für einen Monat abgeben. Aber erst im Sommer 2012. Er focht die Verfügung nämlich bis vor Bundesgericht an.

So muss der Autolenker nun seinen Ausweis definitiv für sechs Monate abgeben. Zudem muss er zum zweiten Mal Bundesgerichtskosten in Höhe von 2000 Franken bezahlen. *hus*

# Juraya begeistern das Publikum

**RUBIGEN** Berner Rock in Reinkultur: Juraya taufen am Freitagabend in der Mühle Hunziken ihre neue CD «The Search Is Over».

«The Search Is Over» – die Suche ist vorbei. Aber was ist es denn, wonach die Berner Rockgruppe Juraya überhaupt gesucht hat? «Nun, wir haben uns gefunden», sagt Bandleader Jürg Bill. Seit der Verpflichtung des neuen Schlagzeugers Werner Hostettler passe es innerhalb des Quartetts menschlich perfekt. «Mit dem neuen Album zeigen wir dem Publikum aber auch, dass wir seit unserem Debütalbum vor fünf Jahren in jeder Hinsicht einen grossen Schritt nach vorne gemacht haben.» Juraya leisteten es sich denn auch, für das Abmischen für das neue Album in die Tempelhof-Tonstudios nach Berlin zu reisen, «was ein weiterer Dominostein zum Erfolg der neuen CD ist».

Die vier Herren, die nicht gerne über ihre «jung gebliebene Reife» sprechen, wollen übrigens nicht mit Krokus oder Shakra verglichen werden: «Wir haben eine ganz andere stilistische Ausrichtung. Wir spielen melodiosen Rock, nicht Hardrock», sagt der für die musikalischen Belange zuständige Gitarrist Gian Carlos Monn.

**Musiker im Nebenamt**

Juraya, das sind noch echte Musiker aus Leidenschaft: Jürg Bill ist Unternehmer, und auch alle seine Bandkumpels leisten ein Vollzeit-



Juraya leben den Rock 'n' Roll. Von links: Gian Carlos Monn (Gitarre), Werner Hostettler (Drums), Peter Urfer (Gesang) und Jürg Bill (Bass) heizten anlässlich ihrer CD-Taufe zu «The Search Is Over» dem Publikum in der Mühle Hunziken mächtig ein.

*Bruno Petroni*

Arbeitspensum. «Wer sich diesen tollen Sound anhört, kann sich das gar nicht vorstellen», sagt Röfe Dietrich. Er ist einer der 500 Zuhörer, die am letzten Freitagabend die CD-Taufe in der Mühle Hunzi-

ken besuchten. Auch Mandy Walther befindet sich im Publikum. Die gebürtige Britin arbeitet beruflich mit dem Gitarristen Gian Carlos Monn zusammen. Walther redigierte für die Band alle Songtexte.

«Ich bin begeistert», sagt sie. Die Solothurner Hardrocklegende Chris von Rohr, persönlich nicht in der Mühle Hunziken anwesend, jedoch im Vorfeld zu Juraya befragt, gibt «den Troubadouren eines ehr-

lichen, handgemachten Rocks ein Halleluja auf die geilen Gitarrenklänge. Haut die Scheisse weg, Monn!» *Bruno Petroni*

[www.juraya.com](http://www.juraya.com)